Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Robert Nef
«Gesundheit, gute Laune und Reichtum»... 1

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Lernschritte zu einer besseren politischen Kultur ... 3

Marcello Foa
Italiens EU-Präsidialsemester Kommt es zu Überraschungen? ... 4

DOSSIER

Gesundheit – wertvoll und teuer

Jürg H. Sommer
Rationierung im Gesundheitswesen – zwischen Ökonomie und Ethik ... 7

Thomas B. Cueni
Mehr Eigenverantwortung als Bremse gegen Kostensteigerung im Gesundheitswesen ... 13

Erhard Taverna
Von Ärzten und «Grundversorgern» ... 15

Walter Schmid
Von der Schnaps- und Drogennot zur Suchtstoffpolitik ... 19

Beatrice Eichmann-Leutenegger
«...wir, die wir an der Grenze leben...» Kranke Kinder in der neueren Literatur ... 22

KULTUR

Elise Guignard
Eilande, Erotik und Entführung Adolf Muschgs und Oskar Pfenningers Japan-Bücher ... 27

Michael Wirth
Der klassische Konflikt in der Familie Peter von Matts Studie «Verkommene Söhne, missratene Töchter» ... 30

Gerda Zeltner
«Sie kannten nichts und wollten alles wissen» Albert Camus' Roman «Der erste Mensch» 32

Rüdiger Görner
Schreiben nach Celan ... 36

SACHBUCH

Ludger Lütkehaus
Hiroshima oder die Abnormität des Guten Literatur zum Hiroshima-Jahr 1995 ... 43

ECHO

Gerhard Schwarz
«Standortwettbewerb ist Wettbewerb um das mobile Kapital» Eine Antwort auf Carsten-Georg Küchler 49

TITELBILD

Das menschliche Profil als Summe seiner Teile ... 50

SPLITTER ... 18, 35, 47
BUCHTIP ... 48
AGENDA ... 51
IMPRESSUM ... 52
AUTORINNEN UND AUTOREN ... 52

«Gesundheit, gute Laune und Reichtum»

«Lieber reich und gesund als arm und krank», lautet ein zynisches Bonmot, das einerseits auf jene Zusammenhänge hinweist, welche Gegenstand gesundheitsökonomischer und gesundheitspolitischer Herausforderungen sind, und andererseits eine allzu simple Zuordnung von Korrelationen und Kausalitäten lächerlich macht. Ein unvoreingenommener Blick in die Realität zeigt, dass es durchaus kranke Reiche und gesunde Arme gibt und dass man Gesundheit nicht einfach kaufen kann. «Health without wealth is half a sickness», heisst es allerdings in einem englischen Sprichwort, das wohl mindestens «half a truth» kundtut. Das komplexe Gut «Gesundheit» ist sicher so ungleich verteilt wie der etwas leichter definierbare materielle Wohlstand, aber jede dieser Ungleichheiten beruht auf einer subtilen Mischung von Zufall und Willkür und von individueller und kollektiver Einflussnahme. Es erstaunt daher nicht, wenn die Menschen immer wieder versuchen, dieses Gut durch medizinische und soziale Techniken in vielfältiger Kombination besser zu verteilen, als dies so zweifelhafte Instanzen wie «Natur» oder «Schicksal» zu tun vermögen.

Ein kaum mehr durchschaubares Netzwerk von wissenschaftlichen, politischen und sozialen Institutionen und von kooperierenden und konkurrierenden Menschen mit unterschiedlichsten Motiven widmet sich weltweit dieser Aufgabe. Das komplexe Gut «Gesundheit» hat sowohl auf der Seite der Anbieter als auch auf der Seite der Nachfrager eine Fülle von Besonderheiten, welche die ohnehin problemgeladene Operation der Verteilung und Umverteilung zusätzlich erschweren.

Jonathan Swift hat 1722 in einem Brief an Vanessa die Gegenüberstellung von Gesundheit und Reichtum durch einen zusätzlichen Wertbezug erweitert: «Gesundheit, gute Laune und Reichtum sind alles, was im Leben wertvoll ist, und letztere beiden tragen zu der ersteren bei.» Dass neben dem Reichtum auch so etwas Subjektives und Immaterielles (und mindestens so ungleich Verteiltes!) wie die gute Laune den Wert und den Preis der Gesundheit mitbestimmen kann, erschwert zwar die quantifizierende und qualifizierende ökonomische Analyse, hat aber auch etwas sehr Tröstliches.

ROBERT NEF